



## Das Millionending

Wer bereit ist, eine runde Million für eine Jagdwaffe hinzublättern - auch wenn es sich „nur“ um österreichische Schillinge handelt - kann schon etwas ganz Besonderes erwarten. WJSC-JOURNAL hatte Gelegenheit, in einem Ferlacher Meisterbetrieb den Werdegang solcher Pretiosen zu erleben.

Bereits auf der IWA 1992 war uns eine Doppelbüchse im Kaliber .375 Holland & Holland aufgefallen, auf deren linker Seitenschloßplatte Peter Paul Rubens' Nilpferdjagd, die wir am Tage zuvor als 2,5 x 4 m großes Original im Münchener Jagd- und Fischereimuseum bewundert hatten, in aufwendigster Boulino-Gravur detailgetreu wiedergegeben war. Auf die Frage nach dem beabsichtigten Motiv der rechten, damals noch blanken Schloßplatte und der endgültigen Fertigstellung ergab sich eine anregende Diskussion mit dem Schöpfer dieses Prunkstücks, dem jungen Büchsenmachermeister Peter Hofer (Jahrgang 1958) aus Ferlach, die in diesem Jahr auf der IWA vertieft wurde und die in eine Einladung zur Besichtigung des Betriebes mündete.

Der für einen Samstag angekündigte Besuch fiel buchstäblich ins Wasser, da sintflutartige Regenfälle schon ab Salzburg ein Vorankommen nur im Schrittempo erlaubten und wir froh waren, spätabends in Ferlach überhaupt ein gutes Hotel zu finden. Das Büchsenmachermuseum im Rathaus, das wir für den nächsten Tag vorgesehen hatten, hat sonntags sinigerweise geschlossen (!), und so bummelten wir etwas ziellos durch die Kleinstadt am Fuße der Karawanken, sahen uns die reizvolle Umgebung (Typ Sommerfrische) an und standen Montag Morgen, pünktlich um 8 Uhr oberhalb des Büchsenmachermuseums am Kirchplatz in der herrschaftlichen Villa, in der diese sagenhaften Unikate kreiert werden. Aneinander gereiht standen nun so an die acht Waffen im 4m hohen Jugendstil-Waffenschrank: Doppelbüchsen, Doppelflinten, Kipplaufbüchsen und kombinierte Waffen, meist mit Seitenschlössen oder in neuentwickelter Technik. Gefertigt ausschließlich nach Kundenwunsch, warteten sie nur noch auf das Probeschießen mit dem Auftraggeber. Mit welcher Tüftlei und absoluter Präzision in diesem Hause ans Werk gegangen wird, ver-

deutlichte ein Seitenschloß- Doppelbüchsen-Drilling mit einer Spezialumstellung, dessen gesamte Technik vom Meister nur für diese Waffe entwickelt worden war. Wer weiß, wieviele Einzelteile sich schon in einer normalen Seitenschloß- Doppelbüchse befinden, kann sich vorstellen, wieviele zusätzliche Teile bei einem Seitenschloß-Drilling auf kleinstem Raum ihre Funktion erfüllen müssen. Auffallend vor allem war die Zierlichkeit dieses Drillings: niedriger als manche Kipplaufbüchse, liefen die Schlosse am Schaft auf ein Maß zusammen, daß der Breite des Pistolengriffkappchens entsprach. Das für uns bis heute absolut unverstündlich geringe Gewicht von nur 3kg spricht Bände über die Büchsenmacherfähigkeiten von



Peter Hofer und wird wohl kaum noch zu unterbieten sein.

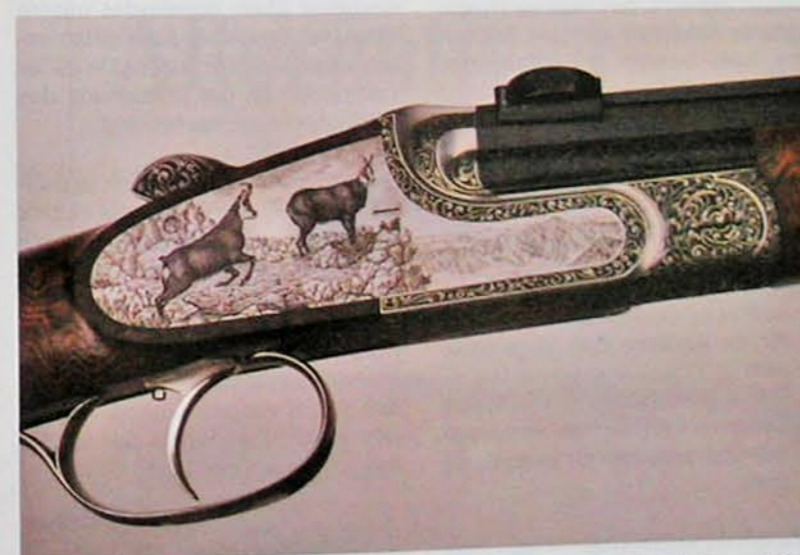
### 1200 Punkte pro Quadratmillimeter

Eine unserer ersten Fragen betraf natürlich die weitere Gravur der „Rubensbüchse“. Peter Hofer hatte sich für Rubens' Pendant *Löwenjagd* entschieden. Bei dieser Gelegenheit erzählte er uns auch, wie die Idee zur „Rubensbüchse“ entstand: „Jede unserer Gravuren wird nach unzähligen Vorskizzen und dem eigentlichen Endgravurenwurf ausgeführt. Unser größtes Anliegen und auch unser sehr

hoher Zeiteinsatz bei der Kreation liegt darin, kein einziges Mal irgendeine Wiederholung zu akzeptieren und schon gar nicht zu kopieren. Bei der Rubensbüchse war das so. Wir wollten das ausdrucksstärkste Großwildmotiv keieren, und ich stand nach einem Kundenbesuch in München vor dem monumentalen Gemälde *Die Nilpferdjagd* von Peter Paul Rubens.“ Wer selbst einmal vor diesem Bild stand, kann nachfühlen, was nun im Kopf des fähigen jungen Büchsenmachers vorging. Der Drang, die Perfektion eines 10m<sup>2</sup> großen Ölgemäldes auf eine Fläche von 5,5cm<sup>2</sup> zu übertragen, wurde zu einer Besessenheit und zur bisher größten Herausforderung. Nach über einem halben Jahr an Vorarbeiten und Studien - schließlich handelt es sich um eine Verkleinerung im Maßstab 1:18000 - berührte der feine Gravurstichel unter dem 40-fachen Stereomikroskop zum ersten Mal das Metall. Rund 1.200 Punkte pro mm<sup>2</sup> und oft noch mehr wurden eingestochen; nach 3.500 Arbeitsstunden war dieses Meisterwerk schließlich vollendet.

Ein weiteres halbes Jahr der Umsetzung sollte dann vergehen, bevor das zweite Seitenschloß aufgekittet und mit der *Löwenjagd* begonnen wurde. Für sie sind nach vorsichtiger Schätzung weitere 4.000 Stunden veranschlagt - ein unvorstellbarer Aufwand allein für die Gravur an der „Rubensbüchse“ und noch ohne den weiteren hohen Zeitaufwand für die Büchsenmacher- und Schäfterarbeit. (Zum besseren Verständnis: Etwa 1.700 Stunden beträgt die Jahresarbeitszeit in der Automobilindustrie.) Natürlich sind diese zusammen 7.500 Arbeitsstunden für eine Gravur die

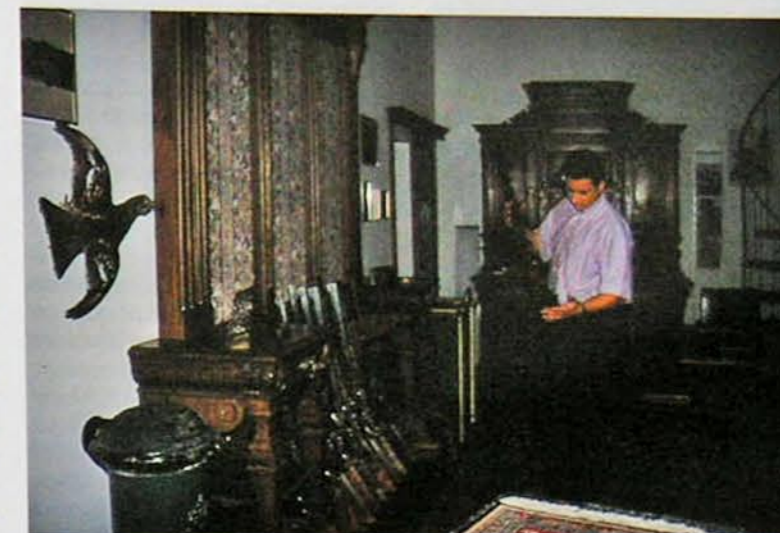
einsame Ausnahme; die meisten Waffen werden mit Tierstück- oder Arabeskengravur von etwa 2.000 bis 3.000 Stunden bestellt, wobei hinsichtlich Motiv, Ausführung oder etwaiger Goldtauschierung nahezu jeder Kundenwunsch - bis hin zum originalgetreuen Porträt des Dackels oder der Ehefrau - erfüllt wird. Ob es denn auch vorkäme, daß er einen allzu bizarren Kundenwunsch ablehnen würde, wollten wir von Peter Hofer wissen. „Ja, auch wenn es sehr selten vorkommt. Wissen Sie, wenngleich es nirgendwo schriftlich behandelt wurde, so meine ich, daß man eine gewisse Stilrichtung beibehalten muß - und absolute Abweichungen von meiner mir vorgelegten Linie oder sogar stilistische Widersprüche würden mir dann auch keine Freude mehr bereiten, und Freude an meinen Waffen ist der heimliche Erfolg von mir. Vor jedem Auftrag suche ich die Interessen, die jagdlichen Gewohnheiten, ja schon fast die Persönlichkeit des Kunden im Gespräch zu ergründen. Wenn wir dann gemeinsam die Laufkombinationen und Kaliber festgelegt haben, Maß für den Schaft genommen und das Holz dazu ausgesucht haben, vergehen viele Monate, in welchen uns der Kunde häufig besucht, den Werdegang seiner Waffe verfolgt und einzelne Ausführungsdetails noch genau festlegt.“



Angesichts des weltweit anerkannten Qualitätsniveau seiner Waffen ist es nicht verwunderlich, daß man bei Hofer volle Auftragsbücher vorfindet und mit langen Lieferzeiten rechnen muß. Nur 5 bis 8 Waffen verlassen pro Jahr das noble Haus an der Kirchgasse,

was bei dem schon fast sakralen Aufwand auch nicht verwundert.

Jedoch würde es den Waffen nicht gerecht, wollte man sie als bloßes Schmuckstück in die Vitrine stellen. Bei aller äußeren Finesse legt Hofer Wert auch auf optimale Schußlei-



stung und technische Perfektion, was er mit einer uneingeschränkten, 25jährigen (!) Garantie untermauert.

Bei der geringen Stückzahl, die der Meister und seine wenigen Mitarbeiter pro Jahr herstellen, waren natürlich - von den o.g. Exemplaren abge-

anhand vieler Dias und Photos von der Vielzahl der Möglichkeiten überzeugen. Bei über 20 unterschiedlichen Laufkombinationen, mehr als 100 Kalibern und verschiedenen Systemen gaben wir es allerdings auf, die Zahl der Variationen zu errechnen.

### Die Preisfrage

Daß derartige Nobelwaffen - sieht man nur den reinen DM-Betrag - sich in Preisregionen bewegen, die für die meisten Jäger wohl unerreichbar sind, ist unbestritten. Und doch waren wir überrascht, wie (relativ) preiswert auch die feinsten Stücke aus Hofers Werkstatt sind, geht man davon aus, daß in einer solchen Waffe mindestens 1.800, oft sogar 15.000 Arbeitsstunden und mehr stecken. Wem für die Reparatur eines tropfenden Wasserhahns oder eine Erneuerung der Bremsbeläge DM 70,-/Std. in Rechnung gestellt wurde, wird den Durchschnittspreis von etwa DM 50.000,- für eine echte „Peter Hofer“ schon fast als Sonderangebot ansehen. (Wobei nach oben freilich keine Grenzen gesetzt sind.) Und im Gegensatz zu einer industriell gefertigten Waffe im vierstelligen Preisrahmen behält ein solches Unikat - normalen Gebrauch vorausgesetzt - nicht nur seinen Wert, sondern wird von Jahr zu Jahr teurer: 15 bis 20% beträgt die durchschnittliche Wertsteigerung von Nobelwaffen, was selbst unter Berücksichtigung der Inflation eine gute Geldanlage darstellt.

Und mit welcher Geldanlage sonst kann man seine Jägerträume erfüllen?

Kurt Ulrich Bertrams